

# Donner

Von Eiichi

## Inhaltsverzeichnis

<b>Kapitel 1: Kuroganes POV</b> .....	2
<b>Kapitel 2: Fays POV</b> .....	7

# Kapitel 1: Kuroganes POV

~~~~~Oneshot Kuroganes POV~~~~~

Ein Donnerschlag.

Darauf folgte ein Blitz und ein weiterer Donner.

Ich war Gewitter gewöhnt.

Musste einige Male sogar während Gewitternächten im Freien übernachten, wenn ich zum Training mit meinem Vater übers Wochenende irgendwo in der Wildnis rumstreunerte, wie es meine Mum nannte.

Aber der Magier schien schon den ganzen Nachmittag beunruhigt.

Beim Abendessen hatte er sich sogar die Finger verbrannt, was ihm noch nie passiert ist.

Nachdem er meinen Namen ein weiteres Mal verstümmelte, rollte er sich, etwas untypisch für ihn, unter seiner Decke zusammen.

Da das Zimmer immer wieder von Blitzen hell erleuchtet wurde, lies sich das gut erkennen.

Ich war durch einen besonders lauten Donnerschlag wach geworden und schloss daraus, dass sich das Gewitter fast über uns befand.

Ob sich das Nervenbündel im Nebenbett bei Gewittern fürchtete?

Ich beschloss, dass es mich eigentlich nichts anging und legte mich wieder hin.

Nachdem ich die angenehm, warme Decke über mich gezogen hatte, wanderte mein Blick doch wieder zum Blondem.

Zitterte er etwa unter seiner Decke?

Ich konnte mir nicht vorstellen, dass das an der Temperatur unter dem Bettzeug lag.

Ein weiterer Donner.

Ich sah, dass der Magier deutlich zusammengezuckt war.

"Hast wohl Angst vorm Donner, was?", höhnte ich.

Es gab nicht oft die Gelegenheit, dem Magier so deutlich überlegen zu sein, vor allem weil er nie jemanden an sich ran ließ.

Dass er nicht antwortete, nahm ich mit dem Gedanken hin, dass er wohl doch schlief.

Aber irgendwas beunruhigte mich.

Meistens konnte ich mich gut auf mein Bauchgefühl verlassen.

Also stand ich auf und setzte mich ans freie Kopfende seines Bettes.

Vorsichtig schlug ich die Decke zurück, sodass ich ihn sehen konnte.

Der Schlafende hatte sich so eng zusammengerollt, dass sein Kinn fast auf seiner Brust lag.

Die Arme hatte er um den Kopf geschlungen, als wollte er sich schützen.

Vielleicht hatte er einen Albtraum.

Aber die hatte er öfters und er lag nie so zusammengekauert da.

Seltsam...

Ich legte vorsichtig die Hand auf die Schuler und drehte ihn so, dass ich sein Gesicht sehen konnte.

Er hatte ziemlich rot verweinte Augen.

"Hey, wach auf!", meinte ich nun dringlicher, denn nun war ich ehrlich besorgt.  
Plötzlich riss der Blonde die Augen auf und schreckte hoch.  
Ich hatte die Hand schnell von seiner Schulter genommen und starrte auf seinen Rücken.

Er zitterte am ganzen Leib.

"Fay?"

Es war komisch seinen Namen mal voll auszusprechen.

Ich konnte mir vorstellen, wie er jetzt erschrocken die Augen aufriss, bevor er sich umdrehte.

Er war furchtbar blass und auf seinen Lippen lag dieses ekelhafte, falsche und diesmal ziemlich schiefe Lächeln.

"Oh, guten Morgen, Kuro-pyon! Oder... ist schon Morgen?", fragte er mit gespielter Fröhlichkeit.

Ich konnte ihm die Anspannung ansehen.

Das Lächeln verließ sein Gesicht augenblicklich, in dem Moment, als der nächste Donner ertönte.

"Tz", genervt drehte ich mich um und stand auf.

Ich mein, ich mache mir ernsthaft Sorgen und dieser Idiot meint, mich verarschen zu müssen.

Doch gerade, als ich gehen wollte, hörte ich eine Bewegung hinter mir.

Der nächste Blitz!

Fay hatte mich von hinten in seine Arme gezogen.

"Nicht", hörte ich seine fast verzweifelt klingende Stimme.

"Was ist? Hast du mich noch nicht genug verarscht für heute Nacht?"

Wenn's dir nix ausmacht, will ich schlafen gehen, weil ich nämlich müde bin.", zischte ich gereizt.

Ich hasste es, wenn man nicht ehrlich mit sich selbst war.

"Oh!", flüsterte er und setzte ein, "Tschuldigung", hinterher.

Ich stockte.

Sicherlich würde ich, wenn ich mich jetzt umdrehen würde, sehen, dass kein Lächeln auf seinen Lippen lag.

Dass er genauso traurig aussah, wie er sich gerade angehört hatte.

"Was ist?", fragte ich ein zweites Mal.

"Geh nicht"

Seine Stimme war ein wenig heiser, aber in seinem Ton schwang pure Hoffnungslosigkeit mit.

"Bist du dir sicher?"

Ich hatte mich umgedreht und sah, dass er sich wieder, diesmal die Knie angezogen, zusammengerollt.

"Du hast wohl wirklich Angst vor Gewittern.", stellte ich ruhig fest.

Ich versuchte nicht spöttisch klingen, wo der Magier vor mir, von sich aus, gerade einen Teil seines wahren Ichs präsentierte.

Leise schniefte mein Gegenüber, was ich als 'ja' interpretierte.

Ich setzte mich direkt neben ihn und legte ihm meine Hand wieder auf seine Schulter.

"In Shurano-Country hat es doch auch ständig gewittert. Was war damals?"

Schweigen.

Mir hätte klar sein müssen, dass er sich nicht so plötzlich eine 180° Wendung machen und mit der Wahrheit rausrücken würde.

Dafür hatte er sich viel zu stark festgefahren auf den Lügen.

"Kannst du dir das nicht denken?"

"Hm... ich bins nur nicht gewohnt, dass ich derjenige bin, der redet."

"Wenn du müde bist, geh lieber schlafen.", meinte er und streifte meine Hand von der Schulter.

Er drehte sich von mir weg und legte sich wieder neben mich.

Ich konnte sein Gesicht nicht sehen, aber ich war mir sicher, dass er wieder log...

"Idiot", grummelte ich und schob ihn gegen die Wand.

Dann legte ich mich neben den verwirrten Blondem.

Ich hatte mich auf die Seite, mit dem Rücken zu ihm gedreht, aber ich wusste, dass er mit sich rang, die Sache so zu akzeptieren oder mich aus dem Bett zu werfen.

"Dann dreh mir wenigstens nicht den Rücken zu.", forderte er leise.

Kurz zeigte sich ein Lächeln auf meinen Lippen, aber als ich mich umdrehte war ein gewohnter Ausdruck wieder da.

Bevor ich etwas sagen konnte, war er an mich gerückt und hielt sich an meinem Hemd fest.

Erst wunderte ich mich über dieses Verhalten, doch dann legte ich meine Arme vorsichtig um ihn.

"Hast du vor so zu schlafen oder versuchst du mich aus dem Bett zu werfen?"

Erst jetzt schien ihm bewusst zu werden, was er da tat und er rückte ein Stück weg von mir.

"Moment.", bat ich ihn und schob ihn ein Stück weiter weg gegen die Wand, nur, um mich dann direkt neben ihn zu legen.

Die Gefahr, aus dem Bett zu fallen, war gebannt und ich zog ihn vorsichtig wieder an mich.

"Als ich klein war, hatte ich keine Angst vor Gewittern, aber mein Bruder hat sich immer unter dem Bett versteckt.", erzählte er nach einer Weile.

Seine Stimme klang gedämpft und ich spürte seinen warmen Atem an meiner Brust.

Vielleicht wartete er auf eine Antwort.

Aber eigentlich war der Kleine mir keine Antwort schuldig.

"Eines Tages wollte ich ihm beweisen, dass Gewitter nicht zum Fürchten sind, deshalb sind wir nachts rausgeschlichen.

Im Dunkeln haben wir die Orientierung verloren, irgendwann sind wir dann im Wald gewesen."

Er machte eine kurze Pause.

"Du musst nicht weitersprechen, wenn du nicht magst.", flüsterte ich sanft.

Es interessierte mich wirklich, aber er wirkte auf einmal so unentschlossen.

Er ignorierte meine Aussage, schüttelte leicht den Kopf und redete langsam weiter.

"Ein Blitz ist in einen der Bäume eingeschlagen.

Mein Bruder hatte genau unter ihm gestanden und ich konnte ihn gerade noch

wegstoßen, bevor das Ding auf mich fiel.

Ich hatte mir wohl irgendwas im Bein gebrochen und meine Rippen taten ziemlich weh, so konnten wir nicht weiter.

Er wollte mich auch nicht allein und verletzt im Wald lassen, um Hilfe zu holen.

Also blieb er die ganze Zeit bei mir, bis unsere Eltern uns gefunden hatten."

Ich versuchte Fays Gesicht zu sehen, aber er hatte es in meinem Hemd vergraben.

"Glücklicher Weise haben unsere Eltern uns gegen Nachmittag des nächsten Tages gefunden.

Sie waren total sauer und haben die nächsten Wochen kein Wort mit uns gewechselt. Das war ihre Art der Bestrafung.", sagte er.

Seine Worte waren kaum noch zu verstehen, weil er so leise redete und dann noch direkt gegen meine Brust atmete.

"Eigentlich war das alles gar nicht so schlimm gewesen, wenn mein Bruder nicht wenige Wochen später sehr krank geworden wäre.

Ich hab immer mir die Schuld gegeben, -wusste auch, dass meine Eltern im Stillen dasselbe taten- dass er .... starb...", das letzte Wort war in einem Schluchzen untergegangen.

Ich wusste, er weinte wieder und begann vorsichtig mit der Hand über seinen Rücken zu streichen.

"Es kann nicht deine Schuld sein. Du warst doch noch ein Kind.", erklärte ich ihm leise.

Ich hoffte, dass es sich bald beruhigen würde, denn er wirkte total erschöpft.

Schon seit langem hatte ich das Gefühl gehabt, dass er nicht schlief, aber am nächsten Morgen wirkte er immer so fit...

Ob er sich jeden Morgen den bitteren Kaffee reingezwungen hatte?

"Das hört sich wie eine billige Ausrede an.", seufzte er knapp.

"Ich wusste nicht, dass du einen Bruder hattest.

Ich war immer ein Einzelkind gewesen, hab mir aber immer schon einen kleinen Bruder gewünscht.

War er jünger als du?", wollte ich schließlich wissen.

Der Blonde löste sich ein Stück von mir.

So konnte ich in seine wunderschönen, blauen Augen sehen... wunderschön?

Oh Mann... wenn ich ihn ansah wurde mir ganz warm...

"So gesehen, war ich der Jüngere... wir waren Zwillinge.", antwortete er matt.

Als ich die Worte auf mich wirken lies, wurde mir klar wie fies ich die ganze Zeit zu ihm war.

Vor ein paar Stunden noch hätte ich ihn wohl angeschrien, wenn er sich so plötzlich an mich kuschelte, aber jetzt war das irgendwie sogar schön.

Ich hatte das Gefühl, mich hundert Male entschuldigen zu müssen, aber der Magier kam mir zuvor.

"Weshalb wolltest du einen kleinen Bruder? Kleine Geschwister sind ziemlich nervig...", meinte er.

Erst wollte ich fragen, was er mit dem zweiten Satz gemeint hatte, doch stattdessen antwortete ich auf seine Frage.

"Ich dachte, dass es schön wäre jemanden zum Spielen zu haben, während mein Vater weg war...

Jemand, dem ich das kämpfen beibringen wollte, um den ich mich kümmern könnte und jemanden den ich beschützen könnte."

Nichtmal meine Eltern hatten von diesem Wunsch gewusst.

"Danke", flüsterte der Kleinere an mein Ohr und drückte sich wieder fest an mich.

"Für was?"

Irgendwie stand ich gerade auf der Leitung... Ich merkte, dass der Magier am Einschlafen war.

"Dafür, dass du mir zugehört hast... und dass du mich... nicht... abweist.", hauchte er, bevor er friedlich einschlummerte.

~~~~~ENDE~~~~~  
~~~~~

Also das war der erste Streich.

Der zweite kommt auch gleich (oder so ähnlich)

Eure Faypier

## Kapitel 2: Fays POV

~~~~~Oneshot Fay POV~~~~~

Es war einer dieser Tage, die ich am liebsten in den Mülleimer geworfen hätte. Erst hatte ich mich beim Mittagessen machen verbrannt und jetzt fing es auch langsam an zu Blitzen.

Das Schlimmste war ja nichtmal, dass ich auf Gewitter total panisch reagierte, war ja oft genug vorgekommen auf der Reise, nein, das aller, aller Schlimmste was passieren konnte, war eingetroffen!

Ich musste mit Kuro-muu ein Zimmer teilen.

Hoffentlich schlief er heute Nacht tief und fest!

Jetzt lag ich in meinem Bett, trällerte noch ein: "Schla~f gu~t Kuro-myu~!", und hörte ein zufrieden stellendes, genervtes Knurren, bevor er sich umdrehte und fast sofort einschlief.

"Nacht!", seufzte er noch, schließlich war mein Kuro-wuff gut erzogen!

Ich hatte mir vor dem Schlafen gehen noch ein zweites Kissen aus dem Nebenraum geholt, an das ich mich jetzt kuschelte.

Der erste Donnerschlag, fast wäre ich mit einem Schrei aufgeschreckt.

Ich musste mich zusammen nehmen!

Ruhig, Fay!!

Selten konnte ich auf der Seite schlafen, aber jetzt vergrub ich mich genau in solcher Position unter meiner Bettdecke.

Das unruhige Zittern wollte nicht aufhören, so lehnte ich mich mir der Stirn gegen die Wand vor mir.

Nach wenigen Minuten fiel ich in einen noch unruhigeren Schlaf.

Ich wusste nicht, wie lange ich geschlafen hatte, erholt fühlte ich mich jedenfalls nicht, im Gegenteil...

Alpträume plagten mich und irgendwie fühlte ich mich beobachtet.

"Hey, wach auf!", verlangte eine tiefe Stimme.

Wer war das?

Ein leichter Druck auf meiner Schulter...

Plötzlich wurde mir klar, wer da neben mir auf dem Bett saß.

Mit einem Mal saß ich aufrecht im Bett, den Rücken zu Kurogane.

Ich versuchte, das Zittern zu unterdrücken, dass jetzt nur umso stärker wurde.

"Fay?"

Ausgerechnet in diesem Moment, sprach er meinen Namen aus.

Erschrocken, wie traurig seine Stimme klang, weiteten sich meine Augen etwas.

Ich wollte nicht, dass er wegen mir traurig oder sogar besorgt um mich war.

Mir war klar wie schrecklich blass ich nach solchen Nächten oft war und ein wenig verschwitzt klebten die blonden Strähnen auf meiner Stirn.

Mit etwas Mühe zwang ich mir ein Lächeln aufs Gesicht.

Als ich mich umdrehte, blickte er mich mit einem ärgerlich-besorgtem Blick an.

Diesen ignorierte ich gekonnt und sagte: "Oh, guten Morgen, Kuro-pyon! Oder... ", ein Blick nach draußen, "Ist schon Morgen?"

Kurz zuckte ich zusammen, als es wieder donnerte, versuchte vergeblich mein Lächeln

wieder zu finden.

"Tz", machte er und stand auf.

Irgendwie tat er mir leid...

Er hatte sich ehrlich Sorgen um mich gemacht...

Gerade wollte ich ihn am Hemd zurückhalten, um mich zu entschuldigen, da blitzte es schon wieder.

Erschrocken, ja fast panisch, schlang ich meine Arme um ihn, bevor ich überhaupt wusste was ich tat.

Er schwankte leicht, aber blieb stehen.

"Nicht!", bat ich ihn.

Eigentlich wollte ich entschuldigung sagen, aber ich war nicht mehr Herr meiner Stimme.

"Was ist? Hast du mich noch nicht genug verarscht für heute Nacht?

Wenn's dir nix ausmacht, will ich schlafen gehen, weil ich nämlich müde bin."

Er klang furchtbar wütend, als er das sagte.

"Oh", flüsterte ich enttäuscht und fügte ein leises "Tschuldigung", hinterher.

Zögerte er jetzt etwa?

"Was ist?", wiederholte er seine Frage nocheinmal.

Was sollte ich antworten?

Hatte ich ernsthaft geglaubt, ausgerechnet Kurogane würde mich verstehen?

Aber die Angst, jetzt wieder allein zu sein, war größer als jede Vernunft.

"Geh nicht!", verlangte ich.

Meine Stimme war heiser.

Eigentlich wollte er jetzt gehen, das wusste ich.

"Bist du dir sicher?"

Ich konnte mich nicht auf eine Antwort konzentrieren, denn in diesem Moment donnerte es ganz laut.

Blitzschnell hatte ich mich zusammengekauert.

Das Gewitter musste genau über uns sein.

"Du hast wohl wirklich Angst vor Gewittern.", stellte er fest, als er sich umgedreht hatte.

Irgentwie fühlte ich mich ruhiger.

Erblieb bei mir, mehr noch... die Matratze senkte sich ein wenig und er legte seine Hand wieder auf meine Schulter.

Leicht zog er mich an sich.

Ich genoss für einen Moment diese angenehme, beruhigende Wärme, aber ich hatte auch ein wenig Angst dabei.

Vielleicht wollte er meine, naja... Lage?, ja nur ausnutzen um mich auszufragen.

"In Shurano-Country hat es doch auch ständig gewittert. Was war damals?"

"Kannst du dir das nicht denken?", fragte ich ein wenig kühl.

"Hm... ich bins nur nicht gewohnt, dass ich derjenige bin, der redet."

Wollte er mich mit solchen Mitteln zum Reden bringen?

Mein Blick wurde traurig, für einen Moment hatte ich gehofft, er würde sich wirklich Sorgen machen.

"Wenn du müde bist, geh lieber schlafen.", wies ich ihn ab und legte mich wieder in

meine ursprüngliche Position neben ihn.

"Lass mich einfach allein! Geh weg!", wollte ich am liebsten schreien, doch ich bekam keinen Ton raus.

Ich wollte nicht, dass er ein schlechtes Gewissen hatte.

"Idiot", murmelte er.

Grob schob er mich gegen die Wand und legte sich neben mich unter die Decke.

Ich war aufgeschreckt und starrte auf seinen Rücken.

Sollte ich ihn jetzt so dulden?

Ob ich versuchen sollte ihn aus dem Bett zu schupsen?

Besonders kräftig war ich nie gewesen...

Aber irgendwie wollte ich jetzt in den Arm genommen werden.

"Dann dreh mir wenigstens nicht den Rücken zu.", forderte ich.

Kurz fasste ich den Gedanken, ob er jetzt die Augen verdreht hatte, verwarf diesen aber, als Kurogane sich schließlich doch umdrehte.

Jetzt oder nie!

Als er sich umgedreht hatte, rückte ich so nah ihn konnte zu ihm.

Damit er wusste, dass ich eine Ablehnung jetzt nicht akzeptieren würde, überhaupt nicht akzeptieren konnte, vergrub ich mein Gesicht an seiner Brust und krallte mich an seinem Hemd fest.

Ich spürte, wie diese angenehme Wärme mich vollkommen umgab.

Er hatte seine Hände auf meinen Schulterblättern abgelegt.

Dann hauchte er: "Hast du vor so zu schlafen oder versuchst du mich aus dem Bett zu werfen?", an mein Ohr.

"Moment.", flüsterte er, drückte mich dann ein Stück weg von ihm.

Das Stückchen Abstand, welches er zwischen uns erzwungen hatte, verschwand, als er wieder zu mir rückte und mich jetzt fest in seine Arme nahm.

Erst jetzt fiel mir auf wie nah er am Rand des Bettes gelegen hatte.

Ich überlegte wie ich ihm diese Freundlichkeit danken konnte.

Wenigstens den Grund hierfür sollte er wissen.

Ohne es richtig zu merken fing ich leise an zu erzählen.

"Als ich klein war, hatte ich keine Angst vor Gewittern, aber mein Bruder hat sich immer unter dem Bett versteckt."

Er wirkte kurz als wolle er etwas sagen, doch da er schwieg erzählte ich weiter:

"Eines Tages wollte ich ihm beweisen, dass Gewitter nicht zum Fürchten sind, deshalb sind wir nachts rausgeschlichen.

Im Dunkeln haben wir die Orientierung verloren, irgendwann sind wir dann im Wald gewesen."

Kurz Atmete ich durch.

Mein Hals tat ein wenig weh, ich würde mir Morgen früh ein Trank mixen müssen, damit ich dann überhaupt einen Ton rausbekam.

Ich wusste, wie mühsam ich damals versucht habe alles zu verdrängen, nur um jetzt alles wieder auszugraben.

"Du musst nicht weitersprechen, wenn du nicht magst.", flüsterte er sanft.

Ich ignorierte ihn, schüttelte den Kopf sanft und redete ohne weitere Unterbrechungen weiter.

"Ein Blitz ist in einen der Bäume eingeschlagen. Mein Bruder hatte genau unter ihm

gestanden und ich konnte ihn gerade noch wegstoßen bevor das Ding auf mich fiel. Ich hatte mir wohl irgendwas im Bein gebrochen und meine Rippen taten ziemlich weh, so konnten wir nicht weiter.

Er wollte mich auch nicht allein und verletzt im Wald lassen, um Hilfe zu holen.

Also blieb er die ganze Zeit bei mir, bis unsere Eltern uns gefunden hatten."

Leise seufzte ich.

"Glücklicher Weise haben sie uns gegen Nachmittag des nächsten Tages gefunden.

Sie waren total sauer und haben die nächsten Wochen kein Wort mit uns gewechselt. Das war ihre Art der Bestrafung.

Eigentlich wäre das alles gar nicht so schlimm gewesen, wenn mein Bruder nicht wenige Wochen später sehr krank wurde.

Ich hab immer mir die Schuld gegeben, wusste auch, dass meine Eltern im Stillen dasselbe taten, dass er .... starb..."

Ich spürte, wie die Tränen über meine Wange liefen und schluchzte, bevor mir meine Stimme versagte.

Meine Hände verkrampften sich leicht und ich fing wieder an zu zittern.

Vorsichtig strich seine Hand über meinen Rücken.

"Es kann nicht deine Schuld sein. Du warst doch noch ein Kind."

Ich betete, dass meine Stimme mir wieder gehorchte.

"Das hört sich wie eine billige Ausrede an."

"Ich wusste nicht, dass du einen Bruder hattest.

Ich war immer ein Einzelkind gewesen, hab mir aber immer schon einen kleinen Bruder gewünscht.

War er jünger als du?", wollte er plötzlich wissen.

Als ich mich ein Stück löste, um ihm in die roten Augen zu schauen, wurde mir ein wenig wärmer.

Seine Augen waren sehr ungewöhnlich gefärbt.

Überhaupt war er ein sehr ungewöhnlicher Mann.

Der einzige Schwarzhaarige, der in Ceres lebte, war Ashura, bei dem ich mir sicher war, dass er auch nicht aus Ceres stammte.

Die Augenfarbe und auch seine schöne, gebräunte Haut hätten da, wo ich herkam, ein ziemliches Aufsehen erregt.

"So gesehen, war ich der Jüngere... wir waren Zwillinge.", leider...

In Ceres waren Zwillinge ein schlechtes Omen.

Dann überlegte ich kurz.

Einen kleinen Bruder?

Ausgerechnet er, der seine Freiheit und Unabhängigkeit mit vollen Zügen genoss?

Er wusste wohl nicht, welche Verantwortung große Brüder hatten, so wie er nicht wusste, dass ich neben meinem Zwillingsbruder Yuui noch eine sieben Jahre jüngere Schwester gehabt hatte.

"Weshalb wolltest du einen kleinen Bruder? Kleine Geschwister können ziemlich nervig sein..."

Was er antwortete überraschte mich sehr.

"Ich dachte, dass es schön wäre jemanden zum Spielen zu haben, während mein Vater weg war..."

Jemand, dem ich das kämpfen beibringen wollte, um den ich mich kümmern könnte

und jemanden den ich beschützen könnte."

Wie er das sagte... so süß...

"Danke", flüsterte ich leise und fand das erste, wirklich ehrliche Lächeln seit langem. Schade, dass er es im Dunklen Zimmer nicht sehen würde.

"Für was?", fragte er etwas verwirrt.

Kurz überlegte ich.

Es gab so vieles für das ich mich bei ihm bedanken wollte, aber den größten Dank empfand ich für...

"Dafür, dass du mir zugehört hast... und dass du mich... nicht... abweist.", flüsterte ich und nicht mal der lauter werdende Donnerhall konnte mich davon abhalten in einen friedlichen, ruhigen Schlaf zu fallen.

~~~~~ENDE~~~~~

so fertig xDD^^

sagt mir eure meinung!  
aber immer schön konstruktiv bleiben!

eure Faypier (wegrenn)